

## Altenpflegekräfte dringend gesucht

**Der demografische Wandel betrifft auch Deutschland. Weil es bereits zu wenig Altenpflegekräfte gibt, werden gezielt immer mehr im Ausland angeworben und in Deutschland ausgebildet – eine nicht immer leichte Aufgabe.**

Deutschland muss sich – wie auch viele andere Staaten in Europa – darauf einstellen, dass in Zukunft immer mehr ältere als jüngere Menschen dort leben. Und viele dieser Älteren werden auf Pflege angewiesen sein. Nach Experteneinschätzung wird im Zuge des demografischen Wandels in Deutschland die Zahl der Pflegebedürftigen bis 2030 auf rund 3,4 Millionen steigen. Wenn sie nicht von Familienangehörigen oder Freunden betreut werden, sind sie auf die Hilfe von ausgebildeten Fachkräften angewiesen. Bereits jetzt aber gibt es einen großen Mangel an Altenpflegerinnen und Altenpflegern. Stellen bleiben wegen zu weniger Bewerber unbesetzt. Daher werden inzwischen weltweit gezielt Altenpflegekräfte angeworben – wie etwa in Vietnam. Ende 2013 startete die deutsche Bundesregierung ein Modellprojekt. Zunächst sollen 100 Vietnamesinnen und Vietnamesen in einem Jahr zu Altenpflegekräften ausgebildet werden. Dazu gehört der Besuch einer Berufsschule, begleitender Sprachunterricht und die Arbeit in einer Pflegeeinrichtung. Zu der Gruppe aus Vietnam gehört auch die 24-jährige Mai. Sie hatte mit Anfangsschwierigkeiten zu kämpfen:

„Die erste Zeit in Deutschland war nicht leicht für mich, weil alles ganz neu für mich war. Außerdem habe ich nicht so gut Deutsch verstanden und gesprochen. Deshalb hatte ich manchmal Heimweh und fühlte ich mich einsam.“

In der für sie fremden deutschen Kultur fühlte Mai sich zunächst nicht zuhause. Ihr fiel der Anfang in Deutschland schwer, obwohl sie schon einen sechsmonatigen Intensivsprachkurs am Goethe-Institut in Hanoi sowie ein interkulturelles Training absolviert hatte. Außerdem verfügte sie bereits über Erfahrungen im vietnamesischen Gesundheitswesen. Reinhild Renée Ernst von der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GIZ sieht folgende Gründe für die Anfangsschwierigkeiten der ausländischen Auszubildenden:

„Viele waren noch nie in einem anderen Land vorher, und sie mussten vor allem erst mal diese deutsche Sprache lernen. Und das **ist** ‘ne große **Hürde**, wenn man mit A2 im zweiten Jahr eine **verkürzte** Ausbildung beginnt. Und das, obwohl sie alles qualifizierte Krankenpflegerinnen sind, sehr viel Wissen mitbringen. Dennoch war es ‘ne große **Hürde**, die sie **nehmen** mussten.“

Reinhild Renée Ernst verwendet ein Bild aus der Leichtathletik, um die Situation der Vietnamesinnen und Vietnamesen zu verdeutlichen: Wie Sportler, die über Hindernisse springen müssen, standen auch die ausländischen Auszubildenden vor einer großen **Hürde**, die sie überwinden, **nehmen**, mussten. Sie mussten nicht nur eine fremde Sprache

lernen, sondern auch – mit nur geringen Sprachkenntnissen auf A2-Niveau – eine zeitlich **verkürzte** Ausbildung machen. Denn wer schon Erfahrungen in einem Gesundheitsberuf nachweisen kann, wird in zwei Jahren zur Altenpflegerin beziehungsweise zum Altenpfleger ausgebildet. Normalerweise dauert die Ausbildung ein Jahr länger. Ab 2015, wenn das Folgeprojekt startet, soll der Deutschkurs für die ausländischen Auszubildenden insgesamt ein Jahr dauern und auf B2-Niveau enden. Jochen Mager, der ein Seniorenzentrum in Stuttgart leitet, sieht trotz aller Anfangsschwierigkeiten optimistisch in die Zukunft und stellt fest:

„Wir tun jetzt schon alles dran, eine **Bleibekultur** zu **entwickeln**, und ich glaube, dass wir für die Zukunft da **auf ‘nem sehr guten Weg** sind, als ‘n **Baustein** die vietnamesischen Auszubildenden hier nach Deutschland zu holen. Wir werden unsere ganzen Probleme insgesamt mit Vietnamesen oder mit Chinesen oder mit Spaniern oder sonstwie sicherlich nicht lösen können. Aber die Zuwanderung aus Vietnam, die Ausbildung und die Kooperation mit Vietnam, die sehe ich **unter ‘nem sehr guten Stern**.“

Jochen Mager erklärt, dass er und sein Team versuchen, alles dafür zu tun, damit sich die vietnamesischen Auszubildenden so wohl fühlen, dass sie auch dauerhaft in Deutschland bleiben wollen. Sie tun alles dafür, eine **Bleibekultur** zu **entwickeln**. Auch die Zusammenarbeit mit dem vietnamesischen Außenministerium empfindet Jochen Mager als positiv, oder wie er redensartlich formuliert: Sie **steht unter einem sehr guten Stern**. Zwar findet Jochen Mager, dass die Ausbildung von Zuwanderern nur ein gewisser Bestandteil, ein **Baustein**, zur Lösung des Problems ist. Aber die Entwicklung geht seiner Meinung nach in die richtige Richtung: Man ist **auf einem sehr guten Weg**. Skeptischer ist Anna Koniecko-Sippel vom Bayerischen Roten Kreuz:

„Es reicht nicht aus. Wir haben auch eine **Ausbildungsoffensive gestartet**. Wir haben eigene Klassen ausgebildet für unsere **Gesellschaft**. Und wir stellen fest, dass wir das weiter nicht tun können, weil wir nicht genügend Bewerbungen haben beziehungsweise, wenn sie ausgebildet werden, **streben** sie **nach Höherem**.“

Anna Koniecko-Sippel ist der Ansicht, dass die Bemühungen nicht ausreichen. Obwohl ihre Organisation, ihre **Gesellschaft**, eine **Ausbildungsoffensive gestartet** und seit Jahren Altenpflegefachkräfte etwa aus Kroatien, Polen, Bosnien und Vietnam angeworben hat, melden sich nicht genug Bewerberinnen und Bewerber. Und viele derjenigen, die ausgebildet werden, wollen anschließend nicht im Altenpflegeberuf arbeiten, sondern etwa studieren. Sie **streben** – wie sie es formuliert – **nach Höherem**. Das liegt vor allem an der mangelnden Attraktivität des Berufs. Altenpflegerinnen und Altenpfleger werden trotz der anspruchsvollen und anstrengenden Arbeit vergleichsweise schlecht bezahlt. Der Mangel an Altenpflegekräften kann nach Ansicht von Dennis Ostwald vom Wirtschaftsforschungsinstitut WifOR in Zukunft auch eine Gefahr für die gesamte deutsche

Wirtschaft darstellen:

„Wenn wir also die alten Menschen nicht mehr pflegen können, weil wir Fachkräfte**engpässe** haben, dann hat das natürlich auch **Ausstrahlungswirkungen** auf andere Branchen. Denn auch die anderen Branchen haben ja Fachkräfteengpässe. Und überlegen Sie sich mal, wenn dann irgendwann gesagt wird: ‚Wir wollen ‘ne 32-Stunden-Woche im **Tarifvertrag** haben, weil wir vier Stunden noch unsere Eltern pflegen wollen?‘“

Wenn es einen **Engpass** im Pflegebereich gibt, also nicht genug ausgebildete Pflegekräfte da sind, wirkt sich das nach Ansicht von Dennis Ostwald auch auf andere Branchen aus: Es hat eine **Ausstrahlungswirkung**. Denn auch in anderen Berufsgruppen wie etwa bei Handwerkern, Technikern oder Informatikern herrscht ein Fachkräftemangel. Das Thema „Arbeitszeit“ könnte unter diesen Umständen in den **Tarifvertrags**verhandlungen zwischen Arbeitgebern und den Gewerkschaften eine wichtige Rolle spielen. In einem Tarifvertrag werden die Rechte und Pflichten beider Vertragsparteien festgeschrieben. Fordert die Gewerkschaft, also die Arbeitnehmervertretung, zum Beispiel, dass die Arbeitszeit verkürzt werden muss, weil Familienangehörige gepflegt werden, wirkt sich das auf die Wirtschaftsleistung aus. Das Modellprojekt mit Vietnam ist somit ein kleiner wichtiger Beitrag, um ein großes gesellschaftliches Problem zu lösen.

*Autorinnen: Sabine Kinkartz, Beatrice Warken  
Redaktion: Barbara Syring*

## **Arbeitsauftrag**

Wie ist es, in der Altenpflege zu arbeiten? Die deutsche Altenpflegerin Monika berichtet in ihrem Blog <http://bit.ly/1B1H2Zx> über ihre Erfahrungen. Lest euch durch, was sie schreibt. Teilt euch dann in Kleingruppen auf und fasst jeweils einen Blogbeitrag in euren Worten zusammen. Präsentiert eure Zusammenfassung dem Kurs.